

Die Mirus zu Naumburg, aus der Sippe „Fockendorf“ Thüringen.

Die Gegend um Naumburg, das Unstruttal und seine Nebentäler sind das Kerngebiet der ursprünglichen Landschaft Thüringen.

Die Thüringer Könige hatten in dieser Gegend ihre Stammesburgen. Mit der Zerschlagung des Reiches 531 wurde Thüringen aufgeteilt. Der südliche Teil (von der Donau bis zum Thüringer Wald) kam direkt unter fränkische Verwaltung (heute Oberfranken, Oberpfalz), der mittlere Teil wurde in eine Marggrafschaft umgewandelt, die sich aber im Laufe der Zeit relativ verselbstständigte. Der nördliche Teil ging an die sächsischen Stammesfürsten (Gebiet zwischen heutigen Städten Göttingen, Helmstedt, Stendal, Magdeburg, Halle, Naumburg, Heldringen). Der Harz war unbesiedelt. Die Gebiete an der Saale und östlich bis Torgau, Meißen, Dresden wurden noch im 6. Jh. von ersten Gruppen der Westslawen erreicht, und bis Mitte 7. Jh. mehr oder weniger dicht besiedelt.

Wie heute das Zugehörigkeitsgefühl der Bewohner ist, kann man schwer sagen. Die meisten interessiert das gar nicht. Sie sind halt Sachsen-Anhaltiner, was immer auch das sein mag. Aber wen verwundert es, die Berliner fühlen sich nach ca. 80 Jahren Trennung von der Mark Brandenburg auch nicht mehr als Brandenburger.

Naumburg selbst ist eine planmäßige Anlage der Ekkehardiner von Großjena direkt neben einem älteren sorbischen Dorf, welches in der Stadt aufging (Grochlitz). 1028/30 war Naumburg für die thüringischen Markgrafen so wichtig, dass der Bistumssitz von Zeitz nach Naumburg verlegt wurde. Mit der entgeltigen Spaltung der Wettiner kam die Naumburger Gegend an die Albertiner, die späteren Kurfürsten und Könige von Sachsen. Die strikte Trennung Sachsen-Thüringen kam nur durch die immer stärkere Entfernung der beiden Wettiner Fürstenhäuser zustande. Landschaftlich zählt man es heute noch zu Thüringen (das Tor zu Thüringen). Übrigens Naumburg war von 1432-1433 Mitglied der Hanse.

These eines Familienforschers – der aus Naumburg stammt.

Naumburg gehörte in der uns als Familienforscher interessierenden Zeit nie zu Thüringen und die Naumburger fühlen sich auch nicht als solche.

Thüringen beginnt einige Kilometer südlich von Naumburg. Naumburg gehörte auch als Bistum schon immer zur Einflusssphäre der sächsischen Kurfürsten. Nach dem letzten Bischof von Naumburg, Julius von Pflug, wurde das Bistum nach 1560 durchgehend von Administratoren aus dem sächsischen Herrscherhaus verwaltet.

Bereits etwa 100 Jahre später gehörte es dann zum Herzogtum Sachsen-Zeitz und war nach dem Aussterben dieser Linie bis 1815 fester Bestandteil des Kurfürstentums Sachsen. Nach dem Wiener Kongreß wurde es mit weiteren großen Teilen Sachsens Preußen zugeschlagen, wo es bis 1945 verblieb.

Um obige Ausführungen zu ergänzen, möchte ich noch kurz etwas dazu sagen.

Die Trennung Sachsen-Thüringen ist zwar landesherrlich zwischen Albertinern und Ernestinern getrennt gewesen. Doch sind viele obere und niedere Gerichte auch im Naumburger Raum stark aufgesplittert, so dass auch eine Vielzahl Naumburger Gegend betreffender Akten in thüringischen Archiven wiederzufinden sind. Andererseits finden sich auch viele "thüringische" Unterlagen in sächsischen Archiven. z.B. gehörten die Gebiete Dornburg und Camburg bis 1547 zum albertinischen Sachsen. Heute kann sich keiner vorstellen, daß diese Städte einmal nach Dresden huldigten. Andererseits gehörten die Gebiete der Niederlausitz, der Kurkreis (Wittenberger Gebiet) und eine Reihe anderer heute in Sachsen-Anhalt, Sachsen und Brandenburg liegender Gebiete zur Ernestinischen (thüringischen) Linie der Wettiner. Wittenberg war bis zur Schlacht bei Mühlberg der Hauptsitz des Kurfürsten Johann Friedrich des Großmütigen (Ernestiner), dem ersten

evangelischen Fürsten Deutschlands. Nach seiner Niederlage und Verlust der Kurwürde, sowie auch seiner Wittenberge und Lausitzer Gebiete verlegte er seinen Amtssitz nach Weimar und die Universität Wittenberg mit sämtlicher Bibliothek nach Jena. So fand man einen Hinweis auf die Kreise Beeskow-Storkow, (Herrschaft Bieberstein) der auf das Vorhandensein von Akten im Thüringischen Hauptstaatsarchiv Weimar deutet. Eine weitere starke Verwischung der Zugehörigkeit kam durch die kirchliche Struktur. Dort gab es kein Thüringen und kein Sachsen, zumindest nicht bis zur Reformation. Das Erzbistum Mainz reichte bis an die Saale. Östlich der Saale lagen die Bistümer Naumburg, Merseburg, Meißen. Z.B. gehörte zum Bistum Naumburg Saalburg/Saale, Schleitz, Zeulenroda, Weida, Stadtroda, Lobeda, Bürgel, Eisenberg, Gera, Ronneburg, Greiz usw. Nach der Reformation wurde die Kirche zur Staatskirche umgewandelt, ordnete also auch ihre Einflußbereiche, ab da Superintendenturen nach den Landesgrenzen aus. So ist, bis auf einige Ausnahmen das heutige Gebiet der ev. Kirche Thüringen identisch mit dem bis 1952 bestehen Land Thüringen. So reicht der Einfluß z.B. mit Heiligenkreuz, Janisroda, Neidschütz und Boblas, bis an die Stadtgrenze von Naumburg.

Hellmut, erstellt 02.10.2000